Mutter Monika

Roman von Max Otto, Brüderheim, Alberta

Alle Rechte vorbehalten

(15. Fortsetzung.)

„Kann haben Sieden Vater Ihrer Braut das letzte Mal gesehen?"

„Das ist schon mehrere Wochen her, wo ich ihn einmal von weitem im Dorfe gesehen. Gesprochen hab' ich nicht mit ihm."

„Heute früh haben Sie ihn nicht im Walde getroffen?"

„Nein! Ich bin diesen Morgen um 6 Uhr aus der Försterei fortgegangen nach Jagen 17, 18 und 19. Der Heidenhofer aber ist im Jagen 46 gewesen, das liegt gerade entgegengesetzt."

„In welcher Himmelsrichtung von hier aus liegen die Jagen 17, 18 und 19?"

„Ein klein wenig nord-west! Jagen 46 liegt aber einen Strich nach Südost."

Der Richter machte wieder eine kleine Pause, während er, scheinbar in Gedanken versunken, seine Blicke auf den grangrünen Anzug Antons heftete. Dann setzte er wieder seine Fragen fort:

„Auf welche Weise haben Sie erfahren, daß der Heidenhofer ermordet worden ist?"

„Nun, das war so: Um 11 Uhr bin ich aus dem Revier zurückgekommen und hab' hier im Dienstzimmer meine Eintragungen ins Hauptbuch gemacht. Ich hatte erst angefangen damit, da kam der Gemeindevorsteher gelaufen, riß die Türe auf und schrie mir zu, ich sollt' gleich mit nach dem Wald kommen, es hätt' jemand den Heidenhofer erschlagen. Ich war sehr erschrocken und wollt' es halt nicht glauben, aber wie mir der Vorsteher alles so deutlich erzählt hatte, hab' ich mein Gewehr und den Hut ergriffen und bin mit dem Vorsteher nach Jagen 46 gerannt."

„Waren viele Leute bei der Leiche, als Sie hinkamen?"

„O ja, fast das ganze Dorf war versammelt und standen um die Leiche herum."

„Was haben Sie da zuerst getan?"

„Ich hab' die Leute wollen wegtreiben, sie sind aber nicht gleich gegangen, bis ich ihnen sagte, daß sie ja den ganzen Platz zertreten und die Spuren des Mörders verwischen. Auch der Vorsteher hat's ihnen so gesagt, und dann sind die Leute ein Stück zurückgetreten. Ich selber hab' dann Wache bei der Leiche gehalten, daß ihr niemand mehr nahe kommt, und der Vorsteher ist wieder nach dem Dorfe gegangen, um das Gericht zu erwarten."

„Darin haben Sie recht getan, daß Sie den Platz von den Menschen säuberten, aber — und dabei heftete er seine scharfen Augen durchdringend auf Denjenigen Antons — sagen Sie mir einmal, ob Sie einen Verdacht haben, wer der Mörder ist." Das Wort „Mörder" betonte er absichtlich stark.

Der Bursche hielt dem durchbohrenden Blicke stand und antwortete ohne Zögern: „Ich hab' keinen Verdacht, und wenn ich einen hätte, und wäre nicht sicher, sagt' ich es nicht. Ich mag keinen Menschen ungerecht beschuldigen!"

Die Offenheit Antons frappierte den Richter so sehr, daß er eine Weile den Kopf senkte und schwieg. Plötzlich erhob er sich von seinem Stuhl und trat dicht vor den Burschen hin. In demselben Augenblick griff er in die Tasche und streckte jenem ein kleines Notizbuch mit schwarzglänzendem Einband entgegen:

„Anton Stelzer, kennen Sie dieses Buch?"

Einen Moment leuchteten dessen Augen auf, dann sagte er ohne Zögern: „Ja, Herr Untersuchungsrichter, das Buch gehört mir. Mein Name muß ja drin stehen."

Jedes Wort schwer betonend, sagte der Gerichtsbeamte: „Das Buch wurde an dem Platze neben der Axt gefunden, wo der Heidenhofer erschlagen worden ist!"

Wäre ein Blitz in die Stube gefahren, er hätte nicht mehr Bestürzung anrichten können, als die Worte des Richters. Eine Bewegung entstand unter den Anwesenden, und Doktor Siebeneicher warf dem Förster einen fragenden Blick zu, den dieser unbeantwortet ließ, denn seine Augen, aus denen die gewöhnliche Ruhe leuchtete, hingen an Antons Gesicht und dem Richter. Er sah, wie ersterer bis an die Lippen erbleichte, und einen Schritt zurücktrat. Das dauerte aber nur kurze Sekunden, dann gewann er seine Fassung wieder. Ohne den Blick von dem Gesicht des Richters abzuwenden, sagte er ruhig: „Ich habe das Buch damals aus meiner Joppe verloren, wie der Heidenhof anfing zu brennen und ich mit der Joppe die Flammen ausgeschlagen habe. Dort muß es jemand gefunden haben."

„Wie kommt aber dann das Buch an die Mordstelle?"

„Das weiß ich auch nicht, Herr Richter! Der Förster war ja auch mit dabei, wie ich beim Feuer mit der Jacke zugeschlagen hab'."

Der Richter wandte sich zu dem Revierbeamten: „Wissen Sie etwas davon, Herr Förster, daß Ihr Waldwärter dort wirklich das Buch verloren hat?"

„Nein, Herr Untersuchungsrichter, davon hat er mir nichts gesagt. Jedenfalls enthält das Buch keine dienstlichen Notizen, sonst hätte er dessen Verlust nicht verschweigen können. Im Uebrigen wird ich die Angaben desselben betreffs des Feuers bestätigen. Ich selbst habe meine Joppe in derselben Weise gehandhabt, um die Flammen auszulöschen. Es ist ganz wahrscheinlich, daß das Buch dort verloren worden ist, denn ich persönlich habe alles, was ich in den Taschen hatte, dabei eingebüßt."

„Auch Ihr Buch, Herr Förster?"

„Nein, das konnte mir nicht verloren gehen, weil ich dieses immer in einer Ledertasche um den Leib geschnallt trage. Doch — gestatten Sie, daß ich einen Blick in das Buch werfe, ich möchte mich von etwaigen dienstlichen Notizen überzeugen."

Der Richter reichte ihm das Buch. Erstaunt sah Anton nach seinem Vorgesetzten hin. Lag in dessen letzten Worten nicht ein Schein des Mißtrauens gegen ihn selbst? Aber Bergewald war weit davon entfernt, an Mißtrauen zu denken. Er hatte einen ganz anderen Grund dazu, das Buch für einige Minuten in die Hände zu bekommen, denn er war völlig von der Unschuld seines Waldwärters überzeugt. Das Buch vorsichtig in die Hand nehmend, trat der Förster dicht an die Lampe heran und begann anscheinend aufmerksam die Notizen zu studieren. Dann schloß er es wieder, und — scheinbar sinnend auf den schwarzen Umschlag blickend —, ließ er den vollen Lichtstrahl der Lampe auf die schräg gehaltene, schwarzglänzende Einbanddecke fallen. Dann drehte er, wie gedankenlos, die andere Seite herum und verfuhr desgleichen. Der Untersuchungsrichter beobachtete den Förster scharf, denn es war ihm nicht entgangen, daß dieser etwas ganz anderes mit dem Buche bezweckte, als die Notizen durchzugehen.

Aber keine Miene des Forstbeamten verriet dessen Gedanken, als er das Buch mit den Worten zurückgab: „Nichts von Bedeutung, Herr Untersuchungsrichter."

Letzterer wandte sich wieder dem Anton zu: „Sie geben also nicht zu, daß Sie selbst das Buch am Mordplatz verloren haben?"

„Ich hab's Ihnen doch schon gesagt, daß ich das Buch beim Heidenhofe verloren hab'." — Die Augen des Burschen wurden plötzlich groß und weit und blickten erschreckt in das steinerne Gesicht des Richters, irrten dann unruhig von einem zum andern, um im nächsten Moment wieder ruhig und fest auf dem ersten Gerichtsbeamten haften zu bleiben. — „Sie glauben doch nicht etwa, daß ich den Heidenhofer umgebracht hab'?"

Da legte sich die richterliche Hand schwer auf die Schulter des Burschen: „Anton Stelzer! Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie wegen dringenden Mordverdachtes!"

Sekundenlang herrschte Totenstille in dem Raume. Nur ein tiefer, schwerer Atemzug des Verhafteten drang durch die Stille. Bergewald sah den Doktor Siebeneicher, welcher mit mitleidigem Hohn im Auge nach dem Richter blickte, von der Seite an, wodurch dieser sich veranlaßt fühlte, seinerseits einen Blick in dessen Gesicht zu werfen. Und da konnte er sehen, daß die Wut in dem Förster mächtig arbeitete, und wie er verstohlen die Hände ballte.

Wenn der Richter aber gehofft hatte, Anton würde durch die Ankündigung seiner Verhaftung niedergeschmettert sein und sich eine Blöße geben, wodurch er sich verraten konnte, da hatte er sich geirrt. Obwohl sehr bleich geworden, stand er doch ruhig an seinem Platze und sagte mit einfach klingenden Worten: „Wenn Sie glauben, Herr Richter, daß ich's getan hab', müssen Sie mich halt mitnehmen. Meine Unschuld wird schon an den Tag kommen, mag es halt dauern, so lange es will. Aber ehe Sie mich fortschaffen, möcht' ich noch einmal Mutter und Schwester seh'n, die sind ja hier im Hause."

Der Richter wandte sich zu Bergewald: „Sie können die Angehörigen rufen, Herr Förster!"

Letzterer ging hinaus und verständigte die Frauen. Sie weinten weder, noch klagten sie. Etwas Derartiges hatten die Frauen angesichts des Verhältnisses ihres Sohnes und Bruders mit dem Heidenhofbauern schon geahnt. Als erste trat Mutter Monika zu Anton, faßte dessen Hände und sagte mit einer Stimme, die nicht die geringste Erregung verriet: „Sieh' mir in die Augen, mein Junge! So! Nun sag' mir, deiner alten Mutter, — hast du es getan?"

„Nein! Mutter! Ich bin so unschuldig wie du an dem Morde. Ich gehe gern mit. Die Sonne bringt's schon an den Tag, wer es gewesen ist."

„Ich wußte es, mein Junge. Geh' mit Gott, die heilige Jungfrau beschütze dich!" Anton neigte den Kopf, und sie legte ihm wie segnend die Hände darauf. Dann trat sie nach kurzem Händedruck zurück, ihrer Tochter Anna Platz machend. Diese war mehr bewegt als die Mutter. Sie reichte dem Bruder stumm die Rechte und hielt mit der andern das Taschentuch vor die tränenden Augen. Nach einem langen Händedruck wollte sie wieder gehen, aber der Bruder hielt sie noch einen Augenblick zurück: „Grüß' mir die Mirz'l; Schwester, und richt' es ihr aus, ich hätt' den Vater nicht erschlagen!" Das Mädchen nickte. Dann reichte auch der Doktor und Therese mit einigen aufmunternden Worten dem Gefangenen die Hand.

War aber unter all den Anwesenden auch nur einer, der zweifellos an die Schuld Antons glaubte, den Untersuchungsrichter eingeschlossen? — Nein, wohl keiner. Einige Unruhe entstand unter allen, als Bergewald zuletzt an Anton herantrat, ihm mit festem Druck die Hand umschloß und mit erhobener Stimme sagte: „Kopf hoch, Anton! So Gott will, sitzt der wirkliche Mörder in einigen Tagen hinter Schloß und Riegel. Tragen Sie die kurze Zeit Ihrer Verhaftung mit Geduld und Zuversicht!"

Als der Förster zurückgetreten war, streckte Anton die Arme von sich und sagte: „Hier, meine Hände, fesseln Sie mich!"

„Soll der Mann gefesselt werden, Herr Untersuchungsrichter?" fragte einer der anwesenden Gendarmen.

„Nein! Außer er macht unterwegs einen Fluchtversuch!" Bei diesen Worten neigte sich der Richter über den Schreibtisch, zog ein Blatt Papier hervor und schrieb einige Worte darauf. Bergewald, welcher dicht daneben stand, las: „Der Waldwärter Anton Stelzer ist vorläufig nicht als Untersuchungsgefangener zu betrachten. Seine Verhaftung ist nur aus Sicherheitsgründen erfolgt. Eine Vernehmung desselben ohne meinen Auftrag hat zu unterbleiben! Der Untersuchungsrichter."

Das Geschriebene reichte er einem Gendarmen hin, welcher die Worte las und nickte. Darauf erhielt er Auftrag, mit dem Doktor, welcher aus der Stadt mitgekommen war und dem Verhafteten, nach dort zurückzufahren, während der eine der Gendarmen nebst dem Protokollführer und dem Richter im Dorfe bleiben wollten, um am anderen Morgen die Untersuchung weiter zu führen.

Bergewald trat an den Richter heran mit einem winkenden Blick, den niemand sehen konnte, und sagte laut: „Es tut mir leid, meine Herren, daß Sie heute Nacht noch nach dem Dorfe wandern müssen. Ich habe leider nicht so viele Fremdenzimmer eingerichtet und habe schon Besuch hier, sonst würde ich Ihnen gern den Weg nach dem Dorfe ersparen. Aber wenn Sie, Herr Untersuchungsrichter, mir die Ehre antun wollen — ein Zimmer steht zu Ihrer Verfügung!"

Letzterer hatte den Blick des Försters wohl verstanden. Er vermutete, daß dieser mit ihm allein sprechen wollte, und war auch zugleich gespannt, etwas von dem Eindruck zu erfahren, den die Besichtigung des Buches auf ihn gemacht, als er es scheinbar gedankenlos im Lichtschein der Lampe betrachtet hatte. Deshalb erwiderte er auch sofort auf die Einladung des Försters: „Sehr liebenswürdig von Ihnen! Ich nehme Ihre Gastfreiheit gern an." Dann erteilte er den anderen Gerichtsbeamten noch seine Instruktionen für den nächsten Morgen, und fünf Minuten später rollte der Wagen mit dem Verhafteten den düsteren Gefängnismauern zu.

Als der Förster mit dem Doktor Siebeneicher und dem ersten Gerichtsbeamten allein im Zimmer war, letzterer seine Akten zusammenlegte und dann nach dem Notizbuche Anton's griff, um es mit in die Aktentasche zu versenken, hielt Bergewald plötzlich die Hand über das Buch und sagte:

„Bitte, Herr Untersuchungsrichter, lassen Sie mich dieses wichtige Stück mit in mein Privatzimmer hinüber nehmen, wo ich und der Doktor mit Ihnen noch etwas besprechen möchten. Ich werde dasselbe hier auf dieser Schreibunterlage voraustragen, um den Stempel des wirklichen Mörders nicht zu verwischen."

Der Richter sah erst erstaunt auf das Buch, dann auf den Förster; und sagte: Ich habe nichts dagegen, aber — sagen Sie mir aufrichtig, haben Sie einen bestimmten Verdacht?"

„Einen Augenblick Geduld. Wir wollen jetzt hinüber gehn, dann werde ich Ihnen eine Erklärung geben."

In dem Privatzimmer Bergewalds hatte unterdessen Therese auf einen Wink ihres Bruders einige Flaschen Wein und Gläser auf den Tisch gestellt, und letzterer bot den beiden Herren Zigarren an. Der Untersuchungsrichter hatte sich in den bequemen Polstersessel an den Tisch gesetzt und die Aktenmappe vor sich hingelegt. Daneben lag das Notizbuch Antons. Nachdem das erste Glas Wein geleert war, ergriff Bergewald das angebliche Beweisstück und sagte:

„Ich will Ihnen, meine Herren, die Beobachtung, welche ich an dem Buche gemacht habe, nicht lange vorenthalten. Ich will auch nicht versuchen, Sie, Herr Untersuchungsrichter, von Ihrem richterlichen Glauben an die Schuld meines Waldwärters abzubringen — aber ich für meine Person bin von der Unschuld desselben überzeugt, und dieses Buch hier befestigt meine Ueberzeugung. Gerade deshalb, weil das Buch, welches der Anton ohne jeden Zweifel damals am Brandplatze aus seiner Joppe verloren hat, am Tatplatz des Mordes gefunden wurde, war ich im Voraus berechtigt, zu glauben, daß das Buch nach vollbrachter Tat absichtlich dort hingeworfen wurde, um den Verdacht der Täterschaft von dem wirklichen Mörder abzulenken, oder, — was mir jetzt zur Gewißheit geworden ist, — gegen meinen Waldwärter einen Racheakt auszuüben. Später, nachdem ich heute abend das Buch betrachtet, habe ich meine Ansicht bestätigt gefunden und das will ich Ihnen jetzt erklären!"

Der Förster stand von seinem Stuhle auf und rückte die Lampe nahe an den Rand des Tisches. Dann hielt er den leicht gerippten, schwarzglänzenden Umschlag des Buches genau so schräg an das volle Licht, wie er es zuvor schon in seinem Dienstzimmer getan hatte.

„Bitte, Herr Untersuchungsrichter, kommen Sie nahe an mich heran! So! — Sehen Sie hier oben, an der schmalen Seite des Umschlages den länglich runden Fleck, welcher sich matt von der glänzenden Fläche abhebt?"

„Der Richter und auch der Doktor bejahten. Darauf fuhr Bergewald in seinen Erklärungen fort: „Gut! Dieser matte Fleck ist der Abdruck des vordersten Gliedes eines Daumens, an welchem Blut geklebt hat, wenn auch nur in einer geringen Quantität. Dennoch kann man mit bloßem Auge zwischen den schwachen Rippen der Einbanddecke die eingepreßten, allerdings vertrockneten Blutkörperchen ziemlich genau erkennen. Durch eine Lupe wird es indessen leichter sein, das Blut auf dem Abdruck festzustellen. Und hier auf der anderen Seite des Umschlages haben wir an derselben schmalen Seite dasselbe Bild, nur daß hier die Grifffläche größer und gebogener ist, das ist der Zeigefinger. Treten Sie an meine Stelle näher zum Licht, und prüfen Sie selbst, Herr Untersuchungsrichter." Dieser faßte vorsichtig das Buch und trat an Bergewalds Platz. Letzterem entging es nicht, daß der Gerichtsbeamte eine gewisse Verlegenheit zeigte, wenigstens Kulete der Umstand darauf hin, daß er nervös an den Spitzen seines Schnurrbartes kaute.

Aufmerksam betrachtete jetzt jener das Buch, dann legte er es vorsichtig wieder auf die Schreibunterlage, und sagte: „Sie sind aber noch nicht zu Ende mit Ihrer Erklärung, Herr Förster. Ich gebe zu, daß diese Abdrücke von mit Blut beklebten Fingern herrühren. Was schließen Sie aber hieraus?"

„Sie wissen es so gut wie ich, Herr Richter, daß der Mörder eigens zu dem Zwecke, das Gericht auf eine falsche Fährte zu leiten, und, was mir zugleich noch wahrscheinlicher ist, einen Rachenakt gegen Anton auszuführen — das Buch in seiner Tasche getragen, nach der Wegschleppung seines Opfers an die Stelle zurückgekehrt ist, wo er den tödlichen Streich geführt, und dann erst mit seinen blutbeklebten Fingern das Beweisstück aus der Tasche gezogen und es am Tatorte fallen gelassen hat!"

(Fortsetzung folgt.)

Im Zorn.

Gast: „Warum hast Du denn gestern Abend den Fremden 'nausgeschmissen?"

Wirth: „Aus Wuth — weil der den ganzen Abend mein einziger Gast war!"

Niemals, glaube ich, kann man eine jugendlich frische Gesinnung bekommen, wenn man nur kleine, niedrige Dinge treibt. Wie das tägliche Geschäft der Menschen ist, so ist notwendig auch ihre Gesinnung.

GILLETT'S LYE EATS DIRT

Das beste Reinigungs- und Desinfektionsmittel. Wird zum Weichmachen des Wasser gebraucht — zur Herstellung von Seife. — Es entfernt Schmiere und Fettschichten aus Brat- und Kochpfannen. Man weise Nachahmungen zurück.

GILLETT'S LYE E.W. GILLETT COMPANY LIMITED TORONTO ONT.

MADE IN CANADA
E.W. GILLETT CO. LTD.
TORONTO ONT.
WINNIPEG MONTREAL

Kinder Schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden des Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES CASTORIA IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Allgemeiner Ausverkauf von

Weinen und Likören

der Firma

THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta:

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50, $1.75 u. $2.25
Naturwein, per Gallone	$1.25 u. $1.50
Spiritus	$6.00, $6.50 u. $6.75
Oesterreichischer Whisky	$6.00 u. $6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	$3.00, $3.25 u. $3.50
Scotch Whisky	$4.50, $5.00 u. $5.50
Brandy	$4.50, $5.00 u. $5.50
Gin, Holland	$5.00, $5.50 u. $6.00

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 einzuzahlen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gall.-Gefäß wird mit 20c, 2 Gall. 40c, jedes 5 Gall.-Faß mit $1.40, jedes 10 Gall.-Faß mit $1.75 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).

7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.
Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.
Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.

J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Luthertag: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Reiseprediger der Ohio-Synode für Saskatchewan—Rev. R. Stelzer, 2066 Stuart Str., Regina, Sask.

Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, so mögen sich dieselben bitte an obige Adresse wenden. Reisekosten brauchen nicht bezahlt zu werden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.

Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Missouri-Synode

Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia J. H. Meyer, 9608—110th Ave., Edmonton, Alta. ist stets bereit kirchlich Unbesorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Kothern, Sask.

Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil

Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unbesorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orbow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühe Zeit. C. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth Trin. Gem. zu Curl Hill

Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus C. Krueger, Pastor

In Holdfast wird von jetzt an jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst stattfinden und zwar vormittags 10.30 Uhr in deutscher und nachmittags um 3 Uhr in englischer Sprache.
R. Stelzer, Reiseprediger.

Southey Parochie, Missouri Synode. Immanuel's Gemeinde in Southey.

Gottesdienst jeden Sonntag, abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30 Uhr.

Zion's Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southey.

Gottesdienst jeden Sonntag, abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen zu den Gottesdiensten zu erscheinen. In Southey ist vom 1. September bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen.
A. H. Gallmeier, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 1.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannesgemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon

(General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Deutsche Baptisten

Gottesdienste in Southey, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle. R. Knautz, Predigerl

Hague, Sask.

Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags ½4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor.

Ev.-Luth. Gemeinde zu Davin und Kronau

(General Konzil)
Gottesdienste finden statt: In Kronau jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. und 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd in den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.
W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev. Luth. Zionsgemeinde zu Wheatroyn, Sask.

Jeden Sonntag um ½11 Uhr Sonntagsschule, um 11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags deutsche Schule. Der Konfirmandenunterricht findet jeden Mittwoch, morgens um ½10 Uhr statt.
Wilhelm Mahlstedt, Pastor.

Evang. luth. Trinitatis - Gemeinde, Kothern.

(Ohio Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Hanlain, Sask.

Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton

Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends ½8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von ½10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von ½5—½7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Mr. Salinsky, 11905—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Konfirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms,
10759—96. Str., Tel. 71012

Das Original und einzig Echte

Schütze sich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment